

Marc Müller, Präsident KHM

## Kleine Ursache, grosse Wirkung



Liebe Leserinnen und Leser  
Selbstverständlich wünsche ich Euch allen zu allererst ein gutes, gesundes und erfolgreiches neues Jahr, voller Energie und Tatendrang! Diesmal sind meine Wünsche aber nicht ganz so altruistisch gemeint wie sonst, denn Eure Energie und Euer Tatendrang könnten für uns alle sehr bald sehr wichtig sein!

Vieles wurde geschrieben, repliziert und dupliziert zum Thema Praxislabor und Revision der Analysenliste. «Dichtung und Wahrheit» hat Ernst Gähler sein letztes Editorial in der Schweizerischen Ärztezeitung betitelt, als Hinweis darauf, dass die Diskussionspartner EDI/BAG und die Ärzteschaft je von ihrem Standpunkt überzeugt sind und die Argumente der Gegenseite in Frage stellen. Aber auch hier gibt es einen Unterschied: Wir Ärzte haben die Änderungsvorschläge des BAG sorgfältig geprüft, von Version Alpha bis Gamma 3, das Resultat bleibt immer desaströs für das Praxislabor. Das BAG hingegen verschanzt sich hinter juristischer Haarspalterei und weigert sich, das Point-of-care-Konzept der Ärzteschaft auch nur zu prüfen. Lieber mit dem Kopf durch die Wand (der Ärzteschaft), als zuzugeben, dass das BAG-Modell für das Praxislabor einfach nicht anwendbar ist, ohne dieses grundlegend zu gefährden.

Herr Bundesrat Couchepin soll einmal gesagt haben, nach der letzten Tarifsenkung um 10% sei die einzige Reaktion der Ärzteschaft eine Kundgebung auf dem Bundesplatz gewesen, sonst sei ja nichts passiert ... (si non e vero, e ben trovato ...); diesmal dürfte der Widerstand der Ärzte «etwas» vehementer ausfallen, zu gross wären die Folgen einer Umsetzung der BAG-Ideen:

- Das Praxislabor ist ein wichtiges Standbein der hohen Qualität unserer medizinischen Grundversorgung; ohne Labor fehlt ein Kernstück des Puzzles aus Anamnese, Untersuchung und Zusatzuntersuchungen, welches uns zur Diagnose und zur richtigen, zeitgerechten Behandlung führt. Die fehlenden Laborresultate führen mindestens zu einem Zeitverlust, oft zu Folgekonsultationen oder unnötigen Hospitalisationen, sie gefährden die Patientensicherheit! Die Mehrkosten von Folgekonsultationen und Hospitalisationen betragen ein Vielfaches der vermeintlichen Einsparungen, die das BAG aus seiner Revision der Analysenliste errechnet hat.
- Die Tarifsenkung stellt somit die HausärztInnen vor eine zynische Wahl: Weiterführen des Praxislabors mit Verlust, um die Patien-

Innen nicht zu gefährden (das können sich ältere, seit langem etablierte KollegInnen eventuell sogar leisten) oder Aufgabe des unrentablen «Geschäftszweiges» mit der entsprechenden Qualitätsminderung unseres Praxisangebotes. Für den Hausärztenachwuchs, schon jetzt Teil einer «Species rara», stellt sich nicht einmal diese Frage, zu unsicher wird ihre Zukunft.

- In vielen Regionen stellt die Sicherstellung des Notfalldienstes schon heute ein grosses Problem dar. Ohne Labor wird der Notfalldienst in den Randregionen zumindest schwierig, wenn nicht unmöglich. Jeder Patient mit Thoraxschmerz oder Atemnot müsste sofort ins Spital eingewiesen werden.
- Last but not least geht es um die Zukunft des Berufes der Medizinischen Praxisassistentinnen (MPA). Ein Grossteil der Tätigkeit unserer MPA's betrifft das Labor. Ein Wegfall dieses Teils der Arbeit würde mit Sicherheit zu einer Reduktion des Stellenangebotes führen. Wieviele Stellen bei heute ca 7500 Arztpraxen mit Labor davon betroffen wären, müsste eruiert werden. Der Beruf der MPA würde einen grossen Teil seines Inhaltes verlieren, die Lehrpläne – soeben revidiert – müssten umgeschrieben werden. Der Beruf verlöre stark an Attraktivität, weniger MPA-Stellen bedeutet sicher auch weniger, wenn nicht gar keine Lehrstellen mehr. Auch hier entstünden wahrscheinlich grössere volkswirtschaftliche Kosten.

Aus der an sich überhaupt nicht umstrittenen Absicht, eine schon lange beabsichtigte Revision der Analysenliste durchzuführen, droht eine gewaltige Kaskade von (angeblich) ungewollten Folgen zu resultieren, die die ganze Struktur unserer medizinischen Grundversorgung umkrepeln könnte.

Weniger Labor → weniger Qualität → weniger Patientensicherheit → weniger HausärztInnen → weniger MPA's → weniger Arbeitsplätze → riesige Mehrkosten.

Und das nur, weil die an sich problemlose Umsetzung des Vorschlages der Ärzteschaft für eine wirksame, zweckmässige und wirtschaftliche Point-of-Care-Diagnostik-Tarifierung aus Prinzip nicht möglich sein soll! (es soll allerdings in der Geschichte der Schweiz auch schon vorgekommen sein, dass Gesetze geändert wurden ...) Da wir überzeugt sind, dass wir auch in Zukunft das Praxislabor als Bestandteil unserer qualitativ hochstehenden Hausarztmedizin brauchen und erhalten wollen, werden wir uns mit allen Mitteln dafür einsetzen!

Dafür brauchen wir Eure Energie und Euren Tatendrang!

Es guets Nöis!